

Training and Cooperation Activity (TCA)

Themenseminar „Internationalisierung des Lehramtsstudiums durch Erasmus+“

19. – 20. Juni 2024 an der Europa-Universität in Flensburg

Rapport

<p>Bitte beschreiben Sie kurz die wichtigsten Beobachtungen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Workshops Nr. 2, 2.Runde: Interne Strukturen an der Hochschule/ Mobilitätsfenster im Musterstudienplan Referent: Peter Grüttner, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Rapporteurin: Carina Fazius, NA DAAD</p>	
<p>Hauptresultate aus Workshop Nr. 2</p> <p>Vorstellung der Projekte der Uni Halle besonders des DAAD-Modellprojekts (siehe Präsentation)</p> <p>Lehramt hat ein massives Problem mit den 2 Studienfächern plus Grundlagenbereich: Studierende wollen in Auslandsphase nicht nur 1 Fach belegen, da Zeitverlust für 2. Fach und Grundlagenbereich; Angebote für Zweifächerstudium (nur in DE) nicht kompatibel mit Angeboten an ausländischen Hochschulen; Verträge zielen immer nur auf 1 Fach bzw. 1 Institut</p> <p>Erasmus-Verträge sind immer an einer Fakultät angesiedelt (und nicht an 2): alle Studis sind an mindestens 2 Fakultäten aktiv</p> <p>Faktoren, die Mobilitätsfenster (Studium, Praxiselement, kombinierte Aufenthalte) beeinflussen: Voraussetzungen, Anerkennung/ Anrechnung, Dauer, Zahl der Zielorte, Betreuung und Unterstützung, Individualisierbarkeit, Dauer, Herausforderungen, Barrieren</p> <p>Die anderen Ferienzeiten im Ausland sind oft problematisch bzw. müssen frühzeitig bei den Planungen berücksichtigt werden</p> <p>Praxisphasen müssen von Prüfungszeiten getrennt werden (das braucht Koordination)</p>	<p>Ggf. interessante Erkenntnisse aus der Projektpräsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mobilität im Lehramtsstudium wird an der U Halle-Wittenberg als „Regelfall“ betrachtet, nicht als Ausnahme - In Sachsen-Anhalt fast keine Vorschriften/Regelungen zu Mobilität von Lehramtsstudierenden, relativ frei - Definition von „Mobilitätsfenster“: Curriculare Einbindung von int. Mobilität in einen Studiengang - Mobilitätsfenster = im Idealfall eine Studien- oder Praxisphase an der Einrichtung eines ausländischen Partners, die sowohl im zeitlichen als auch im Leistungsumfang vergleichbar ist mit der Durchführung des gleichen Elements an der eigenen Hochschule. - aus dem DAAD-Arbeitspapier Lehramt zur BintHo-Studie: Wenn ein Auslandsaufenthalt im Lehramtsstudiengang verpflichtend ist, dann führen ihn über 40% der BA- und MA-Studierenden durch, aber nur 4% der Staatsexamensstudierenden - zeitliche Präferenz der mobilen Lehramtsstudierenden: zwischen 3. und 7. Fachsemester - Aufenthalt dauert in der Regel 1-6 Monate - in Halle: Beobachtungspraktikum im 2. und 3. Semester - in Halle: betreute Mobilitätsfenster durch LAIK (Lehramt interkulturell); zusätzliches Zertifikat, nicht Teil des Curriculums - i-kompass als Tool (Datenbank, die alles meldet, was andere Studierende beim Auslandsaufenthalt als empfehlenswert betrachten);

	<ul style="list-style-type: none"> - den Sorgen der Studierenden bzgl. Zeitverlust im Studium, aber auch bzgl. praktischen Dingen wie Wohnungssuche begegnen, indem Kontakte von bereits im Ausland Studierenden an Interessierte weitergegeben werden - U Halle: Kooperationen initiiert mit ausgewählten Partnern: 4 Kooperationen, die 8 verschiedene Fächer adressieren - kombinierte Studien-Praxis-Aufenthalte (4 Monate) auch möglich an der U Halle; das spricht Studierende extrem an, aber ist finanziell sehr intensiv; ca. 1.000 Euro monatlich für Studierende plus Reiskosten (durch DAAD-Förderung); es fehlt der Ausblick, wie so etwas verstetigt werden kann - Praxis-Element die am einfachsten zu organisierende und anrechenbare Komponente, Studienphase ist eher komplex - Wünsche der Lehramtsstudierenden berücksichtigen; sie schätzen die phasenübergreifende Unterstützung
<p>3 wichtigste Erkenntnisse: (main messages)</p>	<p>Weitere Ergebnisse aus dem Austausch der Teilnehmenden, die nachahmenswert sind (good practices)</p>
<p>Zeitliche Platzierung für Studien-/Praxisaufenthalt ist Problem – es sei denn, der Aufenthalt ist inhaltlich stark betreut: Wenn wir Auslandsmobilitätsfenster anbieten, dann müssen diese auch gut betreut sein!</p> <p>Das Studium im Lehramt ist komplex. Es müsste Mehrfach-Agreements in Erasmus gegeben. Oder die Abwicklung müsste an einer zentralen Einrichtung (falls Lehreinheit) gebündelt werden.</p> <p>Mobilität darf auch nicht zu kurz sein: administrativer Aufwand für beteiligte Hochschulen zu hoch für Organisation von z.B. 6 Tagen Mobilität; mindestens 2 Monate sind notwendig.</p>	<p>Möglichkeiten für die Einrichtung eines Mobilitätsfensters:</p> <p>z.B. ganz zu Beginn des Studiums (Eignungs- und Orientierungspraktikum); jedoch auch schwierig, Studierende so früh (und vor Studienbeginn) zu greifen und für Auslandsmobilität zu begeistern</p> <p>Praxisphase an einer deutschen Schule im Ausland kann für Studierende einfacher sein, da den Studierenden deutsches Schulsystem bekannt ist</p> <p>Idee: Praxissemester teilen: 1 Teil im Ausland, 1 Teil Zuhause (so machen es einige Hochschulen)</p> <p>Herbst- und Frühjahrssemester an der EUF (Flensburg) eingerichtet, um sich international anzupassen (Problem der z. T. anderen Ferienzeiten im Ausland)</p> <p>Beim Auslandsaufenthalt kann man den Grundlagenbereich an den ausländischen Unis in</p>

	<p>der Regel gut belegen, da die Module im Grundlagenbereich eher zeitlich flexibel sind</p> <p>Vorschlag: Zentren für Lehrerbildung und Schools of Education im Ausland sollten mit bestimmten Hochschulen eigene Verträge machen (anstatt Abwicklung über Fakultät)</p> <p>Aber Problem: Zentrum für Lehrer:innenbildung ist nicht immer eine „Lehreinheit“, daher Hürden sehr hoch</p> <p>Größte Schwierigkeit ist der „nachträgliche Einbau“ von Mobilitätsfenstern (Problematik: alle ECTS-Punkte vergeben, Neues ist grundsätzlich also zusätzlich und nicht curricular eingebettet)</p>
--	--

Zusammenfassung der Ergebnisse (max. 5.000 Zeichen)

Im Workshop wurden die internen Strukturen an der Hochschule und Mobilitätsfenster im Musterstudienplan diskutiert. Peter Grüttner vom Zentrum für Lehrer*innenbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg stellte dazu in einer Präsentation die Arbeit an Mobilitätsfenstern als Strukturmaßnahme vor. Bei der Diskussion mit allen Teilnehmenden wurden Möglichkeiten für Mobilitätsfenster, aber auch die Hindernisse und Herausforderungen von Mobilität im Lehramtsstudium diskutiert.

Zusammenfassende Punkte (zitiert aus der Präsentation von Peter Grüttner):

„Mobilitätsfenster...

- lassen sich als reguläres Element am ehesten in Form curricularer Praxiselemente oder als konkret definiertes Studienelement konzipieren und umsetzen.
- sollten möglichst eingebettet, vor- und nachbereitet sowie während des Aufenthalts durch die Heimathochschule betreut sein (Mehrwert)
- müssen zeigen, welchen Kompetenz- und Leistungserwerb sie beinhalten. Dann ist das Ziel erkennbar und umso deutlicher wiederum sind die zu beachtenden Regeln, Vorschriften und in Frage kommenden Fördermöglichkeiten sichtbar. (Mehrwert)
- mit besonders guter Eignung sind Grundlagenbereiche (sofern sie nicht allzu zeitig im Studienverlauf liegen) und uniforme Studienanteile (also Module, die alle Studierende in gleicher Weise absolvieren müssen), da sie viele Studierende ansprechen und die Organisation einem Schema folgt
- im Bereich des Studiums einzelner Fächer sind am „undankbarsten“ zu organisieren, denn an jedem Fach hängt noch ein zweites, anderes meist „unsichtbares Fach“ dran.
- „nur“ innerhalb der Studienphase werden häufig von Studierenden weniger wertgeschätzt, weil in den meisten Fällen kein gleichwertiges Studium in beiden Fächern möglich ist und damit der Eindruck des Zeitverlusts entsteht.
- müssen nicht zwangsläufig gefördert sein, allerdings steigt ihre Attraktivität, wenn die Förderung in substantiellen Maße vorhanden und mit vertretbarem Aufwand zu erlangen ist (Mehrwert)“

Siehe ergänzend auch den Rapport zur ersten Runde von Workshop 2, der ebenfalls von Herrn Grüttner durchgeführt wurde.